

Zi
1465



22



DK. 53554
Liquor goldenen Danks nach A. B. M.
Als der (Herr)

Ze
1465

Hochedle und Wohlgelahrte Herr

H E R R

Friedrich Ludewig
Schilling

der Rechte eifrigst Beflissener

am 21sten des Weinmonats 1774

Seine gelehrte Schuzschrift

mit allgemeinen Beifall von dem Catheder

verteidigte

wolte hiedurch

ihre Freude und Achtung bezeugen

die sämtliche Tischgesellschaft.

Wittenberg



gedruckt bey Carl Christian Dürr, Universitätsbuchrufer.



1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800

Eine goldne Decke macht den Esel nicht
zum Pferde.

Ein sonderbares Sprüchwort! — und doch bestätigt eine tägliche Erfahrung die Richtigkeit desselben. Unser Zeitalter wird ein erleuchtetes Jahrhundert genennet, und bekömmt vorzüglich auch dadurch einen Theil seines Glanzes, daß Personen von Stande, deren Geburt ihnen schon die Hoffnung giebt, zu den höchsten Ehrenstellen in dem Staate zu gelangen, und deren Reichthümer ihnen die Mittel verschaffen, jene Hoffnung zur Wirklichkeit zu bringen, Kenner und Beförderer der Wissenschaften sind. Man siehet auch fast an allen Höfen der Fürsten Europens, Männer, die bei einer vornehmen Geburt, bei großen Vermögen, bei wichtigen Verdiensten um das Beste des Staates eine gründliche und weitläufige Gelehrsamkeit aufweisen. Aber wird nicht auch ein leber unpartheiische Kenner mir seinen Beifall geben, wenn ich sage, daß unter dem hohen und niedern Adel theils noch sehr wenige wahre und große Gelehrte zu finden sind, theils viele eine geringe, verworrene, übelverstandne und noch übler angewandte Kenntnis für eine große, richtige und gründliche Wissenschaft ausgeben, theils nicht wenige die Wissenschaften mit einem ungegründeten Haß verachten? Bei den mehresten hat es das Ansehen, als hätten sie gleich bei ihrem Eintritt in die Welt die Vorstellung als ein Erbtheil übernommen, daß der Glanz der Geburt, große Einkünfte und ein wenig Geschmack von Fabeln, Romanen und Comödien schon Gelehrte, ja wohl Gönner der Wissenschaften aus sie bilden. Eine Wahrheit, die von allen erkannt wird, die der Gegenstand schon so vieler Vorlesungen und Abhandlungen gewesen, und die doch noch immer zu wenigen Eindruck auf viele Familien gemacht hat, welche ihre Kinder lieber in großväterlicher Dummheit aufwachsen als zu vernünftigen Menschen bilden lassen. Die folgenden Schilderungen weisen

welken die Wahrheit des Sprüchworts: eine goldne Delle macht den Esel nicht zum Pferde, und ich bin versichert, daß eine größere Erfahrung mich immer mehr und mehr von der Gewisheit desselben überzeugen, aber auch in den Stand setzen wird, theils diese geringen Gemälde ihrer Vollkommenheit näher zu bringen, theils sie mit interessanterem Beispielen zu vermehren. Aber — weh! meiner Haut, Personen anzugreifen, welche größtentheils das Duell zur Schiedsrichterin ihrer Thorheiten erwählen, und diese dadurch vergrößern. Gelegenheit macht Diebe, und Gelegenheit schafft Schläge, die ich doch recht ergebenst verbitten wolte. Wissen Sie aber einen Vorschlag, Hochgebohrne, Erlauchte, Gnädige Herren? erlauben Sie mir den freien Zutritt zu Ihnen, ich will Ihre Verdienste bei einem Glase Burgunder auf das unverschämteste herausstreichen, Ihre Thorheiten zu Tugenden erheben und meine Schilderungen — das Papier ist hübsch weich — deren Schicksal hängt von Derer gnädigen Händen ab. Sind Sie das zufrieden? Ich bin Ihr unterthäniger Diener. Nun geruhen Sie zu lesen.

Conrad von Ehrenpreis ist ein Herr von Vermögen und, nach dem Ausspruche der Welt, ein Mann von großen Verdiensten. Diejenigen, die von seiner ersten Kindheit an bis in sein gegenwärtiges drei und dreißigstes Jahr ihn genau kennen, wollen zwar behaupten, daß in seinem Hochgeborenen Haupte ein solcher Wirbelwind von schöngelsterlichen unerheblichen Kleinigkeiten brause, daß man ihm unmöglich den Namen nur eines Halbgelehrten geben könne, und daß er nicht die geringsten persönlichen Eigenschaften aufweise, welche ihn um seine Mitbürger verdienstvoll machten: allein, er hat den Unterricht einer Französin, eines italienischen Sprachmeisters, eines Tanzmeisters, eines Clavier-Maitre und eines geschickten Spielers in der Karte sechs Jahre hindurch genossen, er ist so glücklich gewesen, in den Umgang solcher Leute von Etande zu kommen, die den hon ton der Gesellschaften in ihrer Gewalt haben, und der in nichts geringern zu setzen ist, als unverschämt über die geheimnißvollsten und wichtigsten Lehren der geoffenbarten Religion zu spotten, allen sitlichen Wohlstand aus den Augen zu setzen, sich der zweideutigsten Anspielungen gegen die Tugend der Keuschheit zu bedienen, alle Abwesende dem heissensten und ungegründesten Tadel Preis zu geben u. s. w. Außer diesem sogenannten guten Ton der Gesellschaften besitzt er auch die edle und schwere Kunst, sich bei dem Frauenzimmer beliebt zu machen, und seinen Höflichkeits-Bezeigungen, seinen Worten und seinen Geschenken eine größere Wichtigkeit zu geben. Wie stark, wie rührend ist die Sprache seiner Blicke, welche er der Fräulein von *** zuwirft, die dort auf dem Canapee nachlässig
hingehinge-

hingestreckt, ganz Gesicht für ihm zu seyn scheint! Wie zärtlich hebt er dort die gnädige Hand der Gräfin von ** in die Höhe, neigt unter hundert Bewegungen sein Haupt mit allen möglichen Anstand an die Spitzen der Hochgräflichen Hand und küßt den schönen Handschuh mit Entzücken! Dort schickt er einen seidenen prächtig gemalten Anzug der Baronesse von **, den er selbst gemalt und außerordentlich parfümirt hat. Hier nimmt er sich die Freiheit, einer Fräulein von * ein Paar schlechte Ohrgehänge zu überreichen: sie kosten zwar 6 Louisd'or, sind außerordentlich schön und nach dem neuesten Geschmacke; allein es würde in Ansehung des großen Vermögens unsers Herrn Conrad von Ehrenpreis ein Geschenk von keiner Wichtigkeit seyn, wenn er sich nicht die Gnade erbäte, dem gnädigen Engel diese Ohringe selbst anzulegen. Nun erhalten sie den höchsten Werth. Welche große Verdienste! — Er hat aber nichts gelernt — er kann kaum ein Buch, das in seiner Muttersprache geschrieben ist, recht lesen — er ist ganz unfähig zu Verwaltung eines öffentlichen Amtes — — Kleinigkeiten! Versteht er doch über ernsthafte Dinge zu spotten, den Fuß niedlich zu drehen, und sich mit einer Buzzerin artig zu beschaffigen: genug für einen von Adel.

Hans von Troffenfeld liebt die Gelehrsamkeit, weil er sieht, daß ein Ablicher bei der mittelmäßigsten Kenntnis von einer oder der andern Wissenschaft in dem Munde und in den Zuschriften der Gelehrten zu einem Mäcen, zu einem erlauchten und großen Beförderer der Wissenschaften erhoben wird. Es ist ihm daher überaus angenehm, seinen Namen den gelehrten Werken unsers Zeitalters vorgesezt und seine gründliche und große Gelehrsamkeit, seine Liebe für die Musen, und seine Neigung, das ganze Reich der Wissenschaften gegen ihre Verächter zu beschützen, mit den schönsten Farben, welche die Beredsamkeit und Dichtkunst den Worten geben können, verewigt zu sehen, ohne sich vorzustellen, daß ihm die ertheilten Lobsprüche ohne erheblichen Grund gegeben worden, indem eine lateinische Elegie noch keinen Schutzherrn der Gelehrten, vielweniger einen Gelehrten aus ihrem Verfasser macht, und ohne daran zu gedenken, daß das Feuer der Beredsamkeit sich von dem geringsten Anstoß eines gelehrten Windes entflamme, und daß der Pinsel der Dichtkunst für einige goldene geränderte Lämmergeis, für einen gnädigen Blick, für einige geringe Dienstleistungen feil stehe. Indessen wiegt sich der Thor in dem Kreise seiner stolzen Einbildungen, und glaubt der Schutzgott der Musen zu seyn.

Eusebius von Andachtsvoll ist bey allen seinem Vermögen und einer nicht geringen Kenntnis in den Wissenschaften, ein sonderbarer Heiliger. Gewisse

wisse unrichtig verstandene Lehren unserer geheiligten Religion, und die aus ihnen falsch gezogenen Folgerungen, haben ihn zu einem geschwornen Feinde aller, auch der unschuldigsten, Vergnügungen umgeschaffen, da er doch in seiner Jugend zuweilen in der Karte spielte, einer Vorstellung eines guten Schauspiels beiwohnte, bei einem wohl eingerichteten Ball gegenwärtig war, und in einem harmonischen Concerte die Harfe schlug, aber jetzt verwünscht er alle Comödianten und Spieler, ihm gefällt nur der vielstimmige und starke Ton der Orgel, sein Ohr rührt nur das Singen geistlicher Lieder, unter welchen ihm diejenigen die liebsten sind, welche recht mystisch, zweydeutig, anstößig und unverständlich sind; Er liest nur fernreiche Predigten, wie er die saftvollsten Postillen eines*, ***, und anderer dergleichen nennt, und ihn erbauet nur der angenehme Silberton eines geistlichen Redners, der von nichts redet, als von dem innern Lichte, von dem er sich eine falsche und strafbare Idee macht, von nichts als den Bosheiten der Sünder, von schrecklichen, furchtbaren Zeichen und Wundern, die nach seinem frommen Wunsche bald erscheinen werden, von nichts als von einzeln und geringfügigen Begebenheiten in der Gemeinde, über die er seinen Geiser gießt. Ach! die schändlichen, die Gottvergeßenen Comödianten, sagt unser Andachtsvoll mit einem frommen Seufzer; wer wollte sich so verfühndigen, und eine Alceste, einen Gëtz von Verlichingen, die Jagd u. a. m. von einem Trupp schlechter Menschen, aufführen sehen? Da sieht man nichts als verliebte Streiche spielen, Heurathen stiften, und dergleichen Narrenspotten, welche das Herz rühren und bessern sollen. O die Moral! — verflucht sei das Spielen, daß ich auch nur auf eine viertel Stunde zur Erholung, und zur Aufbeiterung meines Geistes, mitspielen sollte; man kann dafür in einem Gebetbuche lesen. — Und ein Ball; eine Maskerade, eine Redoute, eine Assamblee, und wie die Arten von vermeintlichen Ergözllichkeiten heißen mögen, — sind das nicht Versammlungen der Weltkinder? Worin bestehen die Vergnügungen? in der Einbildung, in einem bloßen Wahn, als ergöze man sich auf eine erlaubte Art, die es doch nicht ist. — Was macht das Vergnügen aus? man drehet sich auf eine gekünstelte Art, auf den Spitzen der Füße bald dahin, bald dorthin: Man macht Luftsprünge, die einem Hanswurste anständig sind, man schadet der Gesundheit durch die übermäßig starken Bewegungen, man läuft Gefahr, durch den Umgang mit dem Frauenzimmer, und durch die geistlosen Gespräche leichtsinniger Spötter, um seine guten Sitten zu kommen. Sehen Sie mich an, sagt er zu dem Cammerherrn von S ***, ich habe gut und vergnügt geschlafen, nur kann ich meine Weise zu meiner Veruhigung fortsetzen; Sie aber haben die ganze Nacht getanzet, der Schlaf hat Ihnen Ihre verlorne Munterkeit und Kräfte

Kräfte nicht wiedergeben können: Nicht wahr? der heutige Tag ist wieder für Sie verloren: — — Wenn das Sprichwort des Anton Pansa von Mancha: Eine goldene Decke macht den Esel nicht zum Pferde, die Erklärung annimmt, daß Geburth, Reichthümer, Ansehen, und Ehrenstellen die Tugenden, Vorurtheile und Fehler nicht zu Tugenden bilden, so ist wohl Andachtsvoll ein Narr, wenn er sich allen Vergnügungen aus nichtigen Gründen entzieht.

Blyz von Geradezu ist in seinem zwanzigsten Jahre ein seltenes Muster von einem unverschämten Windbeutel. Er hat kaum eine Fräulein, eine gnädige Frau, oder sonst ein schönes Frauenzimmer gesehen, so schmachtet sie auch, wie er zu sagen pfeget, nach ihm. Bald sah er durch das Fenster in das Schlafzimmer, wo die Frau vom Hause in ihrem Nachanzuge schön und gefällig an ein Clavecin trat, und die verliebten Seufzer eines Hirten mit Unmuth durch ihre allerliebsten Fingergens, welche die Saiten zu beleben schienen, und durch ihre zärtliche Hören lies; bald überraschte ihn eine Schöne in der gewölbten Laube, deren Dunkel ihn zum Schlaf verleitet hatte; bald verrieth diese, bald iene durch ihre redenden Mienen, oder durch gleichgültige Worte das große Verlangen, sich in ihm glücklich gemacht zu sehen. Der arme junge Herr! in welcher Verlegenheit befindet er sich! keiner, als nur er, weis Mittel, sich von dieser Verlegenheit zu befreien. Er soll eben nach L^e seine Reise antreten, um auf dassiger hohen Schule seine Ducaten unter die Leute zu bringen, und seine Windbeutelerei in alle Welt fahren zu lassen. Der erwarteste Umstand, sich von der Marter, aller Schönen Augen auf sich gerichtet zu sehen, zu befreien. Er nimmt den zärtlichsten Abschied von allen, und läßt einer jeden die Hofnung zurück, sie zu — verüffen. Er kommt mit doppelter Ladung in L^e an. Aber ach! was ist das für ein ängstlicher Ort! man sieht ja kaum ein einziges erträgliches Frauenzimmer. Die Ursel sieht wie eine Mohrenprinzessin aus; die Meze hat eine grobe Haut wie Fuchten: die Trulle wasshelt wie eine Ente: die Bächse hat einen Bauch wie ein Bierviertel: die Hippia wäre noch leidlich, wenn sie nur nicht hinfte und kein Kleines — — Da sind bei uns doch Frauenzimmer, die zum Entzücken, zum närrisch werden schön sind. Denn — — bey ihm zu Hause ist alles besser und schöner, als in den vornehmsten Städten Deutschlands. Dies versichert er mit den größten Schwüren bey ieder Gelegenheit, und oft zur Beleidigung ganzer Gesellschaften. Bei ieder Erzählung einer Unwahrheit weis er dieselbe allemal besser, und macht noch drei Lügen aus dem Stegereife darzu. Es rede auch der Vornehmste in einer Gesellschaft,

er fällt ihm ohne alle Barmherzigkeit in das Wort, und seine wahrhaften Geschichtsgens müssen alle Anwesende zuerst anhören. — Wollen Sie den Herrn von Geradezu noch näher kennen lernen, so begleiten Sie ihn auf den Markt. Es ist eben Messe. Sehen Sie ihn? den mit dem goldenen Wandtresgen; — wie er blitzt! dort bei der Bude linker Hand — ich möchte gerne seine Zahnstocher haben, sagt die Madame E* zu dem Kaufmann. — Kaum hört das der gnädige Herr von Geradezu, so springt er eilig hinzu, und bezahlet für sie, die er heute zum erstenmale siehet, ein Paquet Zahnstocher; Er nähert sich ihr mit abgezielten Schritten, überreicht ihr das wichtige Geschenk mit dem Schwure, daß er ihr nächstens von Hause aus mit weit bessern aufzuwarten, die Ehre haben würde. Denn auch die Zahnstocher sind bey ihm schöner, als anderswo. — „Das gestehe ich, das sollte ich kaum glauben, ich habe doch auch schöne Muster von dergleichen Waare gesehen.“ O! das versichere ich Ihnen, Madame, das sind ganz andere, die man bey mir fertiget. Gemalt, durchbrochen, gegittert, und so fein, so niedrig, so allerliebste, daß Sie sich verwundern werden; ich kann Ihnen sagen, daß sich auf tausend Fabrikanten davon ernähren, die bey größten Vertrieb mit Zahnstochern nach England, Frankreich, Holland und Spanien haben. Ganze Schiffe werden anstatt des Ballastes mit Zahnstochern beladen. Hier empfahl sich die E — ihm und seinen schönen Zahnstochern, indem sie befürchtet, daß sie der Wind umreißen möchte, so ein empfindlicher Sturm entstand bey den Zahnstochern. Er geht ihr aber auf den Fuß nach, und da er siehet, daß sie ein Paar Schue für ihr kleines Julichen kaufen will, so nimmt er abermals Gelegenheit, seinen Geburtsort herauszustreichen. Was sind das für plumpe Absätze, sagt er: bey mir, O! da machen sie Absätze, die sich sehen lassen. Für zwei Ducaten bekommen Sie ein Paar, die so sanft wie Sammet, und doch dauerhafter sind als Eisen. Wenn es Ihnen nicht mißfällig ist, so belieben Sie nur meine anzusehen; Sie können Sich zwar nur eine geringe Idee davon machen, indessen — sehen Sie — Hier hält er den linken Fuß in die Höhe — Die E — stelt sich, als könnte sie den schönen Absatz nicht recht sehen — er bringt ihn noch höher — und in dem Augenblicke fällt er in den Roth, und giebt dadurch der Madame E — Zeit, sich auf das schleunigste von ihm zu befreien. — Er ist aber nicht nur ein artiger junger Herr bei dem Frauenzimmer, sondern er behauptet auch den Anspruch auf den Namen eines großen Gelehrten. Es ist nur Schade, daß die Collegia nicht griechisch oder wenigstens lateinisch gelesen werden. Er verwundert sich außerordentlich, daß in L* so viele Studirende wären, die wirklich so dumm eben nicht sind, und doch solche Schnüzer in der Latinität machen, ohnerachtet er selbst nicht
drei

Ze 1465 OK

drei Worte lateinisch zusammen setzen kann, und zu wiederholten malen cibus, von den Speisen sagt. In den schönen Wissenschaften ist er so stark, daß er die englische, französische, und andere Sprachen als Hilfsmittel, nebst der Baukunst aus der Reihe derselben ausschließt, und zur Zeit sich noch keinen rechten Begriff von einem Drame, einer Ode &c. machen kann. Bei seiner großen Kenntniß in den belles lettres besitzt er daher auch die stärkste Fähigkeit, andere Kenner und Liebhaber der schönen Wissenschaften zu beurtheilen. Leute, die nicht bei der Oberfläche einer Wissenschaft zu bleiben Willens sind, von denen allgemein behauptet wird, daß sie nicht ohne allen Witz sind, von diesen saget er; sie schikten sich nur für das römische Recht, und dessen Subtilitäten, und nicht im geringsten für die schönen Wissenschaften; denn sie haben keinen offenen Kopf, und besitzen nichts als dunkle und verworrene Ideen, durch welches Urtheil der gelehrte Geradezu seine tiefe Kenntniß in dem römischen Rechte zu erkennen giebt. Bey allen Gelegenheiten erhebt er seine Schullehrer ohne Ausnahme über alle große Männer, deren Ruhm und Verdienste längst entschieden sind, da man im Gegentheile kaum zwei oder drei seiner hochgerühmten Schullehrer für etwas mehr als mittelmäßige Gelehrte hält, und die andern nur den Namen nach kennt. Kann es aber Bliß von Geradezu wohl anders anfangen, sich und seinen Geburtsort, außer welchen er wenig berühmte Städte gesehen, auf alle Art zu rühmen? Kann er gleich nicht gründliche Begriffe von gelehrten Dingen aufweisen, so hat er doch hübsche Ducaten, und die Fähigkeit, unverschämt seinen Wind für Wahrheiten anzubieten. Er bleibt aber ein Narr, oder nach unserm Sprüchwort, ein Esel? — das thut nichts. Er kann seine sechzehn Abnen auf den Finger herbeten, er ist also stiftsfähig, er ist wohlgewachsen, besitzt eine vortheilhafte Gesichtsbildung, seine Waden versprechen viel. — Wer will noch reden? — Schweigt! —

Hier im Redoutensaal wird oft im Narrenkleide

Die Excellenz entdekt.

So iss auch umgekehrt: im Excellenzkleide

Ist oft — Hauswurst versteckt.

L. W. Almanach 1773.



Pon Ze 1465, QK

ULB Halle

002 393 328

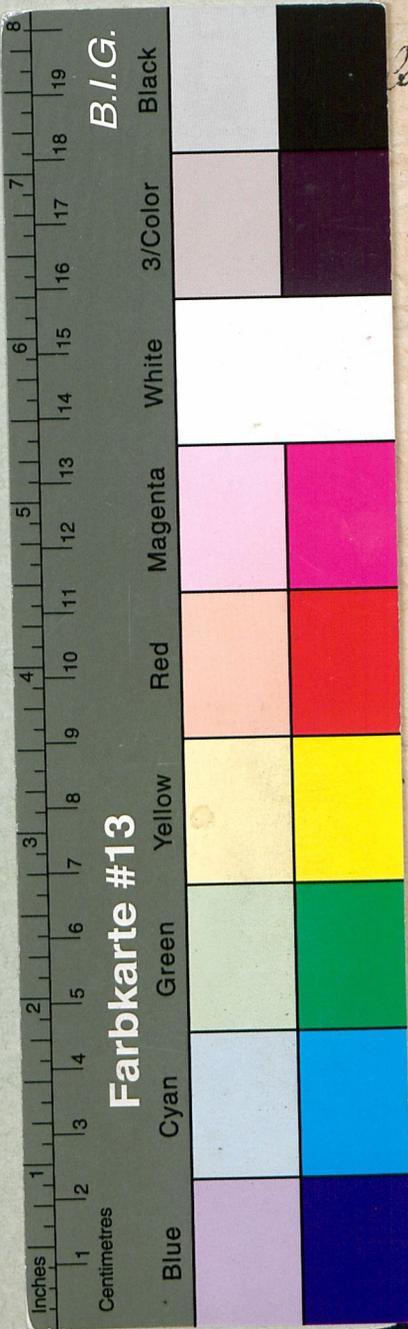
3



8L QK







*Lequis goldenen Buchs warff A. B. M.
Nr. 535, 54
Hpt. als der (Haupt)*

Z e
1465

Hochedle und Wohlgelahrte Herr

H E R R

Friedrich Ludewig Schilling

der Rechte eifrigst Befliffener

am 21sten des Weinmonats 1774

Seine gelehrte Schuzschrift

mit allgemeinen Beifall von dem Catheder

verteidigte

wolte hiedurch

ihre Freude und Achtung bezeugen

die sämtliche Tischgesellschaft.

Wittenberg

gedruckt bey Carl Christian Dürr, Universitätsbuchdrucker.

